

... die grundlegende Tatsache, dass sich A zu B verhält wie C zu D. AB:CD. Es kann AB Beziehungen erkennen. Aber Beziehungen zwischen vier Ausdrücken sind immer noch verboten [im Org. dt.]. Das führt zur tiefen Verfinsterung beinahe jedes humanen Denkens in den USA (Marshall McLuhan, 1948).¹

Es heißt, die Dinge zueinander in Beziehung setzen, damit man sie sieht ... Man muß immer [mindestens] zwei mal sehen. Das ist, was ich mit Montage meine, einfach etwas in Verbindung bringen (Jean-Luc Godard, 1980).²

amanita animata | Silke Radenhausen

Pilze, Putti, Zwergengesichter ...

In den ovalen Vitrinen ein roter Fliegenpilzhut am anderen, größere und kleinere Hüte bis zu winzigsten Pilzköpfchen. Sie sind aus Holz, Porzellan, Plastik, Gips, Blech, Wolle, Glas ..., die Pilze erscheinen als Haus, als Männchen, als Nadelkissen, Aschenbecher, Handtuchaufhänger, Senftopf, Schnapsflasche ..., die weißen Punkte auf den roten Hüten sind getupft, gedruckt, eingelegt, schwarz umrandet, gehäkelt, gestrickt, gestickt, geschnitzt ... Hinter den Scheiben stehen sie in Gruppen auf grünen Sockeln vor grünem Hintergrund. Sie schwimmen im Grünen, wie in Aquarien oder hinter Bullaugen in der grünen Meerestiefe: Ausblicke aus dem großen Schiff »Krankenhaus« in die grün-bunte Welt der Märchen, der Träume, der Sehnsucht nach dem Glück.

In der weißen Wand steigen die ovalen Fenster in leichten Wellen auf und ab. Und die Gruppen der Figuren leuchten und strahlen, bilden Schwingungszentren - gehen rätselhafte Beziehungen ein. In diese Seifenblasen der Träume senken sich unsere Blicke, wir suchen einen Zusammenhang innerhalb der Gruppen, eine Bedeutung, ein gemeinsames Drittes außer dem ihrer Fliegenpilz-Gestalt.

Was bedeutet der Strickiesel-Pilz neben dem Spieluhr-Pilz und dem winzigen Glas-Pilz als Souvenir aus Murano? Eine Stickvorlage aus dem Kindergarten in Fliegenpilz-Form neben einem gläsernen Pilz als Tannenbaumschmuck? Gibt es eine Brücke zwischen den Wirklichkeitsgehalten, den gesehenen und ungesehen, denen, die ich sehe und denen, die vielleicht Katrin Schmidbauer sieht? Kann ich verstehen, wie die Pilzfiguren scheinbar so zufällig zusammenstehen? (Unverbundene Dinge nebeneinander zu stellen und ihre Obertöne zu orchestrieren, sei die Technik der modernen Hoch- und Popkultur, im modernen Gedicht, in der Musik).³ Was sind die »Obertöne«?

In einem Fenster stehen ein gehäkelter Doppelpilz, ein hölzernes Räuchermännchen und ein kleiner Plastikpilz, an dessen Schaft ein winziger Schornsteinfeger und ein Schweinchen mit Kleeblatt im Maul stehen. Das Räuchermännchen ist handgemalt (aus dem Erzgebirge?), hat einen starren Comic-Blick und einen aufgerissenen Mund. Beobachtet es mit seinem strengen Supervisor-Edelschnitzwerk-Blick dieses alberne kitschige Schornsteinfeger-Kind? Beobachtet von mir mit dem Kunstwelt-Blick sind sie doch beide »kitschig«. Der dritte in der Runde, ein gehäkelter Doppelpilz ist vom Flohmarkt.

In einem anderen Fenster sind versammelt: ein Miniatur-Würfelbecher mit winzigen Würfeln (DDR-Souvenir aus Zingst), eine Packung Glückspilze aus Marzipan von Niederegger sowie ein Porzellan-Putto. Der Putto sitzt auf einem Pilz und seine winzigen Fingerchen halten eine Flöte. Die grau milchige Bemalung verweist auf Marmor. Et in arcadia ego, das ins Wohnzimmer verlegte irdische Paradies, ein Kurztrip ins Traumland Arkadien – der Putto stammt aus der Zeit zwischen den Weltkriegen.

Meine beobachtende Hingabe, mein »studium« der Pilzansammlung bleibt im Feld der »unbekümmerten Wünsche, des ziellosen Interesses«; dies und das fällt mir ein, anderes nicht, ich erinnere mich, früher als Kind ... und dann das »punktum«,⁴ der plötzliche Stich, der Einschnitt, das, was mich besticht, ein Herzschlag Blau aus den Kindertagen: Das Götzenbild ist der blaue wollene Strang, der aus der Fliegenpilz-Strickliesel herausquillt, himmelblau und kalt gegen all das Rot und Grün ..., der eiskalte Himmel über der Märchenwelt als ein kurzes Ende gehäkeltten Wollstrangs, gerade begonnen und schon aus der Hand gelegt.

Wieder ein anderes Fenster zeigt Sammlerobjekte der Firma Göbel: Pilz-Salzstreuer, Pilz-Senftopf und Pilz für Zahnstocher. Es sind Fliegenpilze aus edlem Porzellan für die bürgerliche Tafel mit Kindern und Freunden. Die praktischen Glückspilze sind die letzten Reste des irdischen Paradieses, verkommen zur Tischdekoration, übriggeblieben, von dort, wo »der planmäßige Aufbau des Unglücks ... das abstrakte Prinzip Hoffnung kaum mehr zu rechtfertigen« scheint (Alexander Kluge).

In 19 grünen, mit Kunststoff befleckten Vitrinen in magischer Glasfaser-Beleuchtung ist die ausufernde Glückspilz-Anhäufung ausgestellt wie eine kostbare Sammlung von Kunstobjekten. In ihr schwingt die Energie von spielenden Fingern, bastelnden Händen und träumenden Körpern aus fernen Wohn- und Kinderzimmern. Sehnsüchte aus längst vergangenem Leben fließen ineinander und blühen auf im Hier und Jetzt des Krankenhauses. Es sind kleine Träume aus dem Wohnzimmer- Utopia, verspielt und kindlich, regressiv und beängstigend.

Hier sind sie in Szene gesetzt zu einem Welttheater en miniature, in das wir uns wehmütig vertiefen, und in dem wir alle, mit-spielen, denn wir kennen sie, die dunklen Schatten im blauen Himmel über der Märchenwelt.

Um das natürliche wie das künstliche Glück zu verdauen, heisst's erst einmal den Mut haben, es einzuschlucken! Und die, welche vielleicht das Glück verdienten, sind gerade jene, auf welche die Glückseligkeit – so, wie die Sterblichen sie auffassen – von jeher nur als Vomitiv [Brechmittel, d. Verf.] gewirkt hat.⁵

1 | Matie Molinaro u. a. (Hrsg.): Marshall McLuhan. Letters, Toronto, Oxford, New York 1987, S. 207.

2 | Jean-Luc Godard: Einführung in eine wahre Geschichte des Kinos, Frankfurt am Main 1984, S. 16.

3 | Jürgen Reuß, Rainer Höltzschl: Zur Entstehung und Gestalt von Marshall McLuhans erstem Buch, in: Marshall McLuhan: Die mechanische Braut. Volkskultur des industriellen Menschen, Amsterdam 1996, S. 245.

4 | Roland Barthes: Die helle Kammer, Frankfurt am Main 1985, S. 35 f.

5 | Charles Baudelaire: Die künstlichen Paradiese, Reinbek bei Hamburg 1984, S. 7.